

Mitteilungen

Es verstarben:

Dr. Gudrun BUSCH am 6. September 2013 in Bonn,

Prof. Dr. Dr. h. c. Theophil ANTONICEK am 19. April 2014 in Wien,

Prof. Dr. Dr. h. c. Hellmut FEDERHOFER am 1. Mai 2014 in Mainz.

Wir gratulieren:

Prof. Dr. Horst WEBER zum 70. Geburtstag am 1. April,

Prof. Joshua RIFKIN zum 70. Geburtstag am 22. April,

Prof. Dr. Peter GÜLKE zum 80. Geburtstag am 29. April,

Prof. Dr. Gerd RIENÄCKER zum 75. Geburtstag am 3. Mai,

Prof. Dr. Rainer FANSELAU zum 80. Geburtstag am 8. Mai,

Prof. Dr. Willi GUNDLACH zum 85. Geburtstag am 15. Mai,

Prof. Dr. Dieter TORKEWITZ zum 70. Geburtstag am 21. Juni.

*

Dr. Tobias Robert KLEIN hat sich am 10. Februar 2014 an der Humboldt-Universität Berlin habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: Musik als Ausdrucksgebärde. Beiträge zur kultur- und wissensgeschichtlichen Erforschung der musikalischen Körperkommunikation

Prof. Dr. Karl KÜGLE (Universität Utrecht) ist vom St Catherine's College der Universität Oxford zum Christensen Visiting Fellow berufen worden. Christensen Fellowships werden laut Satzung an herausragende Forscher aus dem Ausland verliehen, deren Reputation der eines Mitglieds der Royal Society oder Bri-

tish Academy entspricht. Kügle wird das Fellowship während des Trinity Term (April–Juni) 2014 wahrnehmen.

Dr. Marion MÄHDER hat sich am 14. April 2014 an der Universität Zürich habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Die Transformation des judäo-spanischen Liedes in Israel.*

Prof. Dr. Sabine MEINE hat einen Ruf auf eine W2-Professur für Musikwissenschaft an die Universität Paderborn (in Kooperation mit der Hochschule für Musik Detmold) angenommen.

*

Call for papers: Das Andere in der Musiktheorie. Adjustierung und Kontingenz. XIV. Jahreskongress der Gesellschaft für Musiktheorie (GMTH). Haute Ecole de Musique de Genève, 17.–19. Oktober 2014

Die musikalische Umgebung der Gegenwart ist geprägt von vielfältigen Stilen und Ästhetiken. Musiker verorten sich in unterschiedlichen Kontexten, und Komponisten beziehen sich auf sehr verschiedenartige Konzepte. Die Musiktheorie steht vor der Herausforderung, dies in Rechnung zu stellen und die Grenzen der Reflexion zu verschieben. Paradoxerweise scheint es einfacher, weit entfernte Kulturen einzubeziehen als die nahe liegenden. So ist das Verhältnis der musikalischen und musiktheoretischen Kulturen benachbarter Sprachgebiete wie des französischen und des deutschen bislang kaum Gegenstand systematischer Studien gewesen. Schon dass Begriffe wie *théorie musicale* und Musiktheorie, *musicologie* und Musikwissenschaft sich weder auf dieselben Konzepte noch auf dieselben Praktiken beziehen, spiegelt bemerkenswerte kulturelle und institutionengeschichtliche Differenzen.

Dass der diesjährige Jahreskongress der Gesellschaft für Musiktheorie von der Genfer Musikhochschule ausgerichtet wird, bedeutet nicht nur ein reales Überschreiten des deutschen Sprachraums, es ist auch ein Zeichen der Neugier auf eine spezifisch schweizerische französischsprachige Musiktheorie. „Das Andere“

in der Musiktheorie, aber auch „eine andere“ Musiktheorie: Dieser Thematik öffnet sich der XIV. Jahreskongress der GMTH an der Haute Ecole de Musique de Genève auf mehrfache Weise. Er nimmt die kosmopolitische Musikkultur der Westschweiz in den Blick und öffnet sich explizit auch den außereuropäischen Verbindungen der Genfer Hochschule. Zu den folgenden Themenkreisen wird um Vorschläge für Vorträge gebeten:

- Das Andere kennen – das Andere wahrnehmen
 - Die Paradigmen des Anderen verwenden
 - Anleihe und Fusion
- Formate:
- Vorträge zum Kongresssthema oder für freie Beiträge: Vortragsdauer 20 Minuten.
 - Workshops zum Kongresssthema oder zu einem frei gewählten Thema. Bitte geben Sie die geplante Dauer des Workshops (max. zwei Stunden) und die Arbeitsform an.
 - Thematische Sektionen mit mehreren ggf. auch kürzeren Vorträgen (Gesamtdauer der Sektion: max. zwei Stunden). Bitte reichen Sie die Vorschläge für die Einzelbeiträge gemeinsam mit einem übergreifenden Text ein.
 - Buchvorstellungen mit vollständigen bibliographischen Angaben und einer kurzen Inhaltsangabe bzw. der Übersendung eines Flyers. Erwünscht ist zudem die Zusendung eines Exemplars des vorzustellenden Buches.

Der Umfang von Vorschlägen für Einzelbeiträge, Workshops und Buchvorstellungen soll 2.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten.

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag bis spätestens 11. Mai 2014 über die Beitragsanmeldung auf der Website der GMTH ein: <http://www.gmth.de/veranstaltungen/jahreskongress/beitragsanmeldung.aspx>

Call for papers: XXIst Annual Conference of the Italian Musicological Society

The conference will take place in Verona in collaboration with Conservatory of Music “Evaristo Felice Dall’Abaco” from 17 to 19 October 2014. Scholars from all over the world are invited to submit their paper proposals. Every topic in the field of musicological studies is accepted.

In the abstract (which has not to exceed 30 lines) please indicate the title of the proposed paper, the state of the art in your research field, with an outline of the project and the specific contribution to the current knowledge. Along with the text please send also a short C/V (max 15 lines) and indicate the A/V equipment required. The paper shall not exceed 20 minutes in duration (corresponding to an 8-page text containing to a maximum of 16000 characters). Scholars are not allowed to send more than one abstract. The abstracts have to be sent to the e-mail address convegna@sidm.it or – by mail – to the Società Italiana di Musicologia, Casella Postale 318 Ag. Roma Acilia, via Saponara 00125 Rome, Italy (please add on the envelope the indication “XXI Convegno Annuale”) no later than June 15, 2014.

Please provide your full name, address, phone number, fax number and e-mail address. For further information about the conference please visit the web site: <http://www.sidm.it>.

*

Internationales und interdisziplinäres wissenschaftliches Symposium: Europäische Musikkultur im Kontext des Konstanzer Konzils. 19. bis 22. Juni 2014, Konstanz.

Das Konstanzer Konzil (1414–1418) bildete die wohl größte und längste Versammlung europäischer Dimension des Spätmittelalters bzw. der frühen Neuzeit. Über einen Zeitraum von fast vier Jahren begegneten sich in der Stadt am Bodensee die höchsten kirchlichen und geistlichen Würdenträger aus dem gesamten europäischen Raum und darüber hinaus. Mit Päpsten, Kardinälen, Bischöfen, Königen, Herzögen und Grafen kamen auch die mit ihnen jeweils verbundenen Musiker und Musikrepertoires nach Konstanz. Nicht nur begegneten einander die Kapellen der konkurrierenden Päpste mit den avanciertesten geistlichen Kompositionen jener Jahre, es trafen hier in einmaliger Weise und Dichte und teilweise zum ersten Mal verschiedene musikalische Stile und Traditionen aufeinander, deren Interaktion sowohl durch gegenseitige Beeinflussung als auch durch jwei-

lige Profilierung und Abgrenzung gekennzeichnet ist.

Das Symposium will einen Beitrag zum forschungsgeschichtlichen Desiderat einer Aufarbeitung der musikgeschichtlichen Implikationen des Konstanzer Konzils leisten. Hierzu soll zum einen die Quellenbasis aufgrund neuer Archivalien verbreitert und zum anderen geklärt werden, welche Interaktionen zwischen den einzelnen Musikkulturen ausgemacht werden können. Das Symposium steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Landesausstellung des Landes Baden-Württemberg sowie dem zeitgleich stattfindenden, von der Stadt Konstanz und dem SWR finanzierten Konzert-Festival „Europäische Avantgarde um 1400“. Es wird durch die großzügige Unterstützung der Stadt Konstanz und der Musikschule Konstanz ermöglicht und von der DFG gefördert.

Keynote: Reinhard Strohm (Oxford): „Zur musikalischen Ästhetik der Konzilsepoche“. Vorträge von Margaret Bent (Oxford), Jiri Fajt (Leipzig), Ansgar Frenken (Ulm), Maricarmen Gómez Muntané (Barcelona), Karl Kügle (Utrecht), Marc Lewon (Basel), Annette Löffler (Frankfurt), Stefan Morent (Tübingen), John L. Nadas (Chapel Hill), Klaus Oschema (Heidelberg), Yolanda Plumley (Exeter), Signe Roter-Broman (Berlin), Michael Schwarze (Konstanz), Uri Smilansky (Exeter), Francesco Zimej (Rom),

Veranstaltungsort: Ehemaliges Kloster Petershausen/Musikschule Konstanz. Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Stadt Konstanz und der Musikschule Konstanz, Benediktinerplatz 6, 78467 Konstanz.

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Stefan Morent (Universität Tübingen), Prof. Dr. Silke Leopold (Universität Heidelberg), Dr. Joachim Steinheuer (Universität Heidelberg).

Der *Arbeitskreis Studium Populäre Musik e. V. (ASPM)* hat sich zum Ziel gesetzt insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und zu fordern. Aus diesem Grund veranstaltet der ASPM für alle Nachwuchswissenschaftler/innen vom 18. bis 19. Juli 2014 einen Workshop am Institut für Musik und ihre Vermittlung an der Technischen Universität

Braunschweig. Der ASPM-Nachwuchsworkshop wird in diesem Jahr gemeinsam von Sarah Chaker (Institut für Musiksoziologie der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) und Dietmar Elflein (Institut für Musik und ihre Vermittlung der TU Braunschweig) geleitet. Alle ASPM-Mitglieder (und solche, die es noch werden wollen), die derzeit an einer Master-, Magister-, Diplomarbeit, Dissertation oder einer ähnlichen Qualifizierungsarbeit mit populärmusikalischem Bezug schreiben oder diese vor Kurzem fertig gestellt haben, sind herzlich eingeladen, ihre Studie im Rahmen des Workshops vorzustellen. Dieser versteht sich dezidiert als ein offener, angstfreier Diskursraum, in dem die Teilnehmer/innen auch die Möglichkeit haben, eventuell im Lauf der Arbeit aufgetretene Probleme offensiv anzusprechen und zu diskutieren. Darüber hinaus bietet der ASPM-Nachwuchsworkshop die Möglichkeit,

- in einem kleinen und eher informellen Rahmen erste Erfahrungen in der Präsentation eigener wissenschaftlicher Erkenntnisse zu sammeln,
- sich mit der eigenen Arbeit intensiv und kritisch auseinanderzusetzen,
- wichtige Anregungen von Außenstehenden für das eigene Forschungsprojekt zu erhalten,
- sich mit anderen Nachwuchswissenschaftler/innen jenseits der eigenen Hochschule, die sich in einem ähnlichen Lebensabschnitt befinden und dadurch die spezifischen (Arbeits-) Probleme kennen, auszutauschen und zu vernetzen.

Die Teilnahme am ASPM-Nachwuchsworkshop ist für die Teilnehmer/innen kostenlos. Die Kosten für das Catering trägt der ASPM. Reise- und Übernachtungskosten kann der ASPM leider nicht übernehmen. Gerne unterstützen wir die Teilnehmer/innen aber auf der Suche nach einer geeigneten Unterkunft. Auf Wunsch stellt der ASPM eine Teilnahmebestätigung aus.

Internationale Konferenz: Die Sprachen der populären Musik. Kommunikation regionaler Musiken in einer globalisierten Welt. 29. September bis 2. Oktober 2014, Universität Osnabrück.

Ziel der vom Arbeitskreis Studium Populärer Musik e.V. (ASPM) und der Universität Osnabrück ausgerichteten Konferenz ist die Aufarbeitung der vielfältigen Interdependenzen zwischen regionalen Kulturen bzw. zwischen dem Regionalen und dem Globalen in der populären Musik. Die Tagung wird die folgenden vier Themenschwerpunkte behandeln:

1. Kommunikationstheorie und Diskursanalyse: Wie lässt sich die Kommunikation zwischen den einzelnen lokalen populären Musikkulturen beschreiben?

2. Analyse von Musik, Text und Performance: Wie funktionieren Zeichen des Lokalen in der populären Musik?

3. Soziologie, Ökonomie, Politik: Welche sozialen, ökonomischen und politischen Auswirkungen haben Gegensätze zwischen globaler populärer Musik und regionalen Kulturen und umgekehrt, wie wirken sich soziale, ökonomische und politische Konflikte darauf aus, welche „Sprachen“ der populären Musik sich verbreiten und welche nicht?

4. Typisch deutsch: Die Jahrestagung des ASPM 2013 hatte das Thema „Typisch deutsch“. Deutsche Wissenschaftler setzten sich mit den Phänomenen auseinander, die aus ihrer Innensicht typisch für deutsche populäre Musik sind. Für die Tagung „Die Sprachen der Populären Musik“ laden wir ausdrücklich nicht-deutsche Wissenschaftler ein, sich aus ihrer Außensicht mit dem typisch Deutschen in der deutschen populären Musik auseinanderzusetzen.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Konferenzwebseite www.popular-music.uos.de. Kontakt: Prof. Dr. Dietrich Helms, Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik, Universität Osnabrück, Schloss/Neuer Graben 29, 49069 Osnabrück; popularmusic@uni-osnabrueck.de.

Internationaler Kongress „Werkinterpretation durch die Wissenschaft“, 2. bis 5. Oktober, Salzburg

Im Zusammenhang mit ihrer Volltagung veranstaltet die Akademie für Mozart-Forschung der Stiftung Mozarteum vom 2. bis 5. Oktober 2014 in Salzburg einen internationalen Kongress. Ein Teil des Kongresses wird dem Thema

„Werkinterpretation durch die Wissenschaft“, vereinfacht auch manchmal „Analyse“ genannt, gewidmet sein. Dafür sind Referentinnen und Referenten bereits bestimmt: Prof. Dr. Gernot Gruber, Prof. Dr. James Hepokoski, Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen, Prof. Dr. Robert Levin, Prof. Dr. Danuta Mirka, Prof. Dr. Manfred Hermann Schmid, Prof. Dr. James Webster. Vorsitz beim Roundtable: Prof. Dr. Peter Gülke. Ein zweiter Teil des Kongresses soll offen sein für alle Fragen aktueller Mozart-Forschung. Zu einem offenen zweiten Teil erging ein Call for papers. Es ist vorgesehen, die Beiträge im Mozart-Jahrbuch 2015 zu drucken.

Interessierte Zuhörer können die Referate und Diskussionen ohne Gebühren verfolgen. Anmeldung unter conference@mozarteum.at erwünscht.

Prof. Dr. Manfred Hermann Schmid, Vorsitzender der Akademie für Mozart-Forschung,

Internationale Konferenz: Voices of identities. Vocal music and the de/con/struction of communities in the former Habsburgian areas 1914–2014. 16. bis 19. Oktober 2014, Klagenfurt (Alpen-Adria-Universität und Kärntner Landeskonservatorium)

Selten in der europäischen Geschichte gab es größere, raschere und dichter aufeinander folgende Umbrüche als in den letzten 100 Jahren im Gebiet der ehemaligen Donaumonarchie. Im gemeinsamen Kulturraum wurden Konflikte ausgetragen, Grenzen errichtet und wieder aufgehoben, Differenzen und Gemeinsamkeiten konstruiert und immer wieder andere Identitäten entwickelt. Diese Veränderungen haben sich in allen Genres der Vokalmusik dank ihrer Textgebundenheit besonders stark ausgewirkt. Opern, Oratorien, Chorkompositionen, Volkslieder, Schlager, Pop- und Rocknummern dienten und dienen auf vielfältige Weise der Etablierung von Identitäten. In ihnen wurden Modelle von Zusammengehörigkeit entworfen, die nationale, ethnische, regionale oder soziale Ausprägungen haben konnten. Die interdisziplinäre Tagung möchte vielfältige Blickwinkel auf die identitätsbezogenen Implikationen vokaler Musikformen ermöglichen und aus der Alpen-Adria-Großregion heraus ei-

nen Beitrag der jüngeren Geschichte ebenso wie der aktuellen Lage leisten. Besonders angestrebt wird dabei die Verbindung mehrerer methodischer Ansätze und verschiedener Regionen, beispielsweise zu den folgenden Themenkomplexen:

- Post-habsburgische Identitätsfindungen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene
- Das Spannungsverhältnis zwischen mitteleuropäischen und osteuropäischen Musik-Identitäten
- Musik als Spiegel gesellschaftlicher und kultureller Konflikte
- Nationalopern und Festkantaten
- Definition von Identitäten: top-down oder vice versa?
- Ethnische Texte und Subtexte in der Populärmusik (Schlager, Rock, Pop)
- „Volksmusik“ und folkloristische Traditionen
- Untergrundmusik im Sozialismus

Die Konferenz bildet zugleich die Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft. Ein Call for papers ist ergangen.

Kontakt: Prof. Dr. Christoph Flamm (christoph.flamm@aau.at) oder Dr. Daniel Ender (daniel.ender@aau.at), Universität Klagenfurt, Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Kultur-, Literatur- und Musikwissenschaft, Universitätsstraße 65-67, A-9020 Klagenfurt.

IASPM-DACH Konferenz 2014: Conceptualising popular music. Öffnungen, Aneignungen, Positionen. 24. bis 26. Oktober 2014, Universität Siegen (in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln)

Die Auseinandersetzung mit „popular music“, populären Musikformen, Popmusik, populärer Musik, populären Musikpraxen, Populärmusik etc. findet international wie auch im deutschsprachigen Raum in sehr verschiedenen disziplinären Zusammenhängen statt: der Soziologie, den Geschichtswissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften, der Ethnologie, den Medien- und Kulturwissenschaften, den Sprachwissenschaften, den verschiedenen Regionalwissenschaften und nicht zuletzt in den verschiedenen Fachdisziplinen der Musikwissen-

schaft und Musikpädagogik. Es ist davon auszugehen, dass entsprechend der in diesen disziplinären Zusammenhängen und „Fachkulturen“ entwickelten Gegenstandsbereichen, Erkenntnisinteressen und Methoden das Feld verschieden konzeptionalisiert wird, die Fragerichtungen jeweils andere sind und die untersuchten Facetten des komplexen Gegenstandsfeldes differieren. Eingedenk der Tatsache, dass heute inter- und transdisziplinäres Arbeiten als notwendige Voraussetzung einer adäquaten Auseinandersetzung mit dem angesprochenen Feld gilt und dass mittlerweile verschiedene Forscherinnengenerationen aktiv sind, ist von einer gewissen Unübersichtlichkeit des Feldes auszugehen. In den chronisch unterfinanzierten Geistes- und Sozialwissenschaften kann fachliche Desorientierung auch zum Problem werden.

Die erste wissenschaftliche Konferenz des deutschsprachigen Zweigs der IASPM will dieses Dilemma aufgreifen und produktiv machen. Wir wollen wissen, wie in sehr verschiedenen Disziplinen ‚popular music‘ erforscht wird, auf welchen Forschungstraditionen aufgesetzt oder mit welchen gebrochen wird, wer sich auf wen bezieht, welche Fragen gestellt werden, welche Theorien präferiert werden, welche Methoden zur Anwendung kommen und wie diese Perspektiven das Verständnis des Untersuchungsgegenstandes konturieren und damit ggf. sogar auf den Gegenstandsbereich selbst zurückwirken, in dem sie „definieren“ und sich dessen ermächtigen, was gemeint ist oder gemeint sein soll (z. B. auf nationalen und internationalen Fachtagungen, als Gutachterinnen, in der Ausbildung von Musikerinnen, Musikpädagoginnen, Vermittlern und Verwertern, auf Forschungsreisen, in Lexika oder in der Musikpolitik).

Wissenschaftliche Tagung der AG „Populärmusik und Gesellschaft“: Produktivität von Musikkulturen. 14./15.11.2014, Kassel

Die an der Universität Kassel von der AG „Populärmusik und Gesellschaft“ der Hans-Böckler-Stiftung ausgerichtete Tagung widmet sich den (Entwicklungs-)Dynamiken von Musikkulturen unter dem speziellen Blickwinkel der Produktivität. Kultur wird in den letzten Jahren verstärkt aus kulturwirtschaftlicher

Perspektive betrachtet. Begriffe aus der Wirtschaftswissenschaft gelangen verstärkt in kulturwissenschaftliche Diskurse und erfahren dabei Anpassungen und Umdeutungen. Welche Bedeutungen kann der Begriff „Produktivität“ im Hinblick auf Musikkulturen annehmen und wie lassen sich diese „gewinnbringend“ anwenden, um aktuelle Entwicklungsdynamiken zu beschreiben?

Die Tagung möchte Produktivitätsverständnisse und Organisationsformen von Musikkulturen vor dem Hintergrund soziologischer, kulturökonomischer und musikwissenschaftlicher Expertise vorstellen und diskutieren. Die Relevanz der Tagung liegt dementsprechend im Herausarbeiten von Produktivitätsdefinitionen sowie in der Erweiterung des Produktivitätsbegriffs am Beispiel von emergenten und etablierten Musikkulturen begründet. Ein Call for papers ist ergangen. Die Beiträge der Tagung werden in einem Sammelband veröffentlicht.

Organisationsteam der Tagung: Jan-Michael Kühn, Dennis Mathei, Hendrik Neubauer und Holger Schwetter. Bei Fragen wenden Sie sich bitte per E-Mail an: musikkulturen@gmx.net

*

Forschungsprojekt: Music Migrations in the Early Modern Age: the Meeting of the European East, West and South (MusMig)

Im September 2013 startete das internationale HERA-Projekt „Music Migrations in the Early Modern Age: the Meeting of the European East, West and South (MusMig)“, an dem die Kroatische, Slowenische, Polnische und Berlin-Brandenburgische Akademien der Wissenschaften sowie die Universitäten Warschau und Mainz beteiligt sind.

MusMig wird von der EU (Europäische Union), HERA (Humanities in the European Research Area) und nationalen Förderinstitutionen wie dem BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) finanziert. Mit der Beteiligung des BMBF nahm Deutschland zum ersten Mal am HERA-Programm teil, das die Verankerung der Geisteswissenschaften im interdisziplinären europäischen Forschungsdiskurs intendiert. Prof. Dr. Gesa zur Nieden (Jo-

hannes Gutenberg-Universität, Mainz) und Dr. Martin Albrecht-Hohmaier (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) gelang es, im Rahmen des Projekts MusMig unter der Leitung von Prof. Dr. Vjera Katalinić (Croatian Academy of Sciences and Arts, Zagreb) zwei Teilprojekte einzuwerben.

Das Projekt MusMig hat die Zielsetzung, Migrationswege von Musikern und musikalischen Artefakten im Europa der Frühen Neuzeit zu fokussieren, um einen Einblick in musikalisch-kulturelle Begegnungen zu verschaffen – in räumlicher (Ost-, West- und Südeuropa) wie in zeitlicher Hinsicht (17. bis 18. Jahrhundert). Hierbei sollen nicht nur Komponisten, Ausführende und Autoren von musikbezogenen Schriften einbezogen werden, sondern auch andere mit Musik in Verbindung stehende Berufe.

Die zentrale These des Projekts lautet, dass Wanderbewegungen und Migrationsprozesse im 17. und 18. Jahrhundert wesentlich zum Kräftespiel und zu den Synergieeffekten auf der kulturellen Bühne Europas beitrugen, indem durch sie Neuerungen, Stilwechsel und neue Modelle musikalischen und sozialen Verhaltens vorangetrieben und die Herausbildung einer gemeinsamen kulturellen Identität Europas befördert wurden.

Die Darstellung der Migrationswege soll über eine gemeinsame Datenbank mit interaktiven Karten geschehen, die von den deutschen Projektpartnern aus Berlin und Mainz koordiniert wird. Zudem soll in unterschiedlichen Veranstaltungsformen wie einer Konzertreihe, einer Ausstellung, Tagungen und Workshops über die Forschungsergebnisse informiert werden. Monographien, kritische Texteditionen, Beiträge in Zeitschriften und die Veröffentlichung von musikalischem Material für Wissenschaft und Praxis tragen zusätzlich zur Verbreitung der Ergebnisse bei.

Ein erster Workshop („Music Migrations: from Source Research to Cultural Studies“) mit Referenten aus Großbritannien, Frankreich, Tschechien, den Niederlanden und Deutschland sowie der Projektgruppe findet am 24. und 25. April 2014 im Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft (IKM), Abteilung Musikwissenschaft, der Johannes Gutenberg-Uni-

versität Mainz statt. Ein vollständiges Programm ist unter <http://musmig.hypotheses.org> einsehbar.

Kontakt: Dr. Martin Albrecht-Hohmaier, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 030/20370-264; albrecht-hohmaier@bbaw.de, oder Dr. Berthold Over, IKM – Abteilung Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität, Jakob-Welder-Weg 18, 55128 Mainz, Tel.: 06131/39-22781; over@uni-mainz.de

Forschungsprojekt „Deutsch-italienische Musikbeziehungen unter Hitler und Mussolini“. Institut für Historische Musikwissenschaft, Universität Hamburg

Die „Achse Rom-Berlin“ verband mit den Regimen Mussolinis und Hitlers nicht nur zwei faschistische Diktaturen unterschiedlichen Typs, sondern zugleich zwei bedeutende, traditionsreiche und Identifikation stiftende Musikkulturen. Da sich beide Regime als überlegene Musiknationen begriffen, bildete sich hier die scharfe Konkurrenz zwischen Mussolinis Italien und Hitlers Deutschland deutlich ab. So gestaltete sich das Verhältnis beider Nationen im Bereich des Musiklebens als ein Wechselspiel von Annäherung und Distanzierung, welches durch propagandistische Achsen-Rhetorik einerseits und die ideologische Ächtung von „Internationalismus“ andererseits bedingt war. In den vielfältigen musikpolitischen Kontakten, Einflüssen, Abhängigkeiten und Rivalitäten zwischen den beiden Mächten traten unmittelbar deren kulturelle Selbst- und Fremdbilder zutage. Sie stehen exemplarisch für das Verhältnis zwischen dem deutschen und dem italienischen Faschismus und berühren damit den Kern dieser prekären Beziehung.

Diesem Gegenstand widmet sich ein Forschungsprojekt zu den „Deutsch-italienischen Musikbeziehungen unter Hitler und Mussolini“, das, von der DFG gefördert, zum Wintersemester 2013/14 am Hamburger Institut für Historische Musikwissenschaft die Arbeit aufgenommen hat. Der musikgeschichtliche Radius dieser Beziehungen reicht weit und durchmisst die verschiedensten Facetten kultu-

reller Wechselwirkungen zwischen beiden Nationen, vom gemeinsamen Musikaustausch bis hin zur deutschen Besatzungspolitik der Jahre 1943–45. Doch sind die faschistische und nationalsozialistische auswärtige Musikpolitik, ihre Institutionen, Akteure, ihre Verflechtung und ihre Folgen für das Musikleben in Deutschland und Italien weitgehend unbekannt. Diese Forschungslücke soll durch das Projekt geschlossen werden. Aufbreiter Quellenbasis wird nach den Inhalten, Kontinuitäten und Diskontinuitäten, nach den Strukturen und Auswirkungen dieser Beziehungen gefragt und auf ihrer Grundlage die Musikauffassungen in beiden Diktaturen verglichen.

Das Projekt wird, indem es die deutsch-italienischen Musikbeziehungen zwischen 1933 und 1945 so weit wie möglich zu rekonstruieren und zu dokumentieren versucht, dieses wechselseitige Verhältnis erstmals als Gesamtphänomen beschreiben und die Bedeutung der auswärtigen Musikpolitik in beiden faschistischen Diktaturen bewerten können.

Das Projekt wird geleitet von Prof. Dr. Friedrich Geiger, als wissenschaftlicher Mitarbeiter ist Tobias Reichard, M.A. tätig. Kontakt: friedrich.geiger@uni-hamburg.de

Forschungsprojekt: „Politische Instrumentalisierung der Musik der Vergangenheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts am Beispiel Georg Friedrich Händels“

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschungsprojekt ist an der Abteilung Musikwissenschaft des Instituts für Musik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelt und steht in Kooperation mit der Stiftung Händel-Haus Halle. Unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann führen Dr. Lars Klingberg, Dr. Juliane Riepe und Katrin Gerlach M. A. das Vorhaben an der Arbeitsstelle des Händel-Hauses durch, die ein in den vergangenen drei Jahren angelegtes umfangreiches Archiv zur Geschichte der Händel-Rezeption im 20. Jahrhundert beherbergt.

Als Forschungsprojekt, das sich der Frage nach den Mechanismen der politischen Instrumentalisierung von Musik der Vergangen-

heit im Deutschland des 20. Jahrhunderts widmet, gehört die geplante Untersuchung in den größeren Themenkomplex des Verhältnisses von Musik und Politik. Konkretisiert wird die Fragestellung am politischen Umgang mit Person und Werk Georg Friedrich Händels als einer zentralen Figur des musikalischen Erbes und zugleich eines Komponisten, der schon zu Lebzeiten als politischer Komponist begriffen und seitdem entsprechend instrumentalisiert wurde, besonders massiv und augenfällig in den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Der bewusst weit gefasste Zeitraum – das gesamte 20. Jahrhundert – soll es erlauben, nicht nur extreme Ausprägungen, sondern auch eine möglichst große Spannweite an Erscheinungsformen „politisiert“ Musik aus mehreren und ganz unterschiedlichen Staats- und Gesellschaftsformen zu beschreiben, zu analysieren und (vor allem auch) zu vergleichen. In Hinblick auf die politisch geprägte Händel-Rezeption im 20. Jahrhundert werden unterschiedliche Bereiche in den Blick genommen:

- Theorien der politischen Instrumentalisierung von Musik;
- Händel-Bilder bzw. politisierte Händel-Deutungen;
- Politisierung von Institutionen der Händel-Pflege;
- Händel-Feste und -Jubiläen als Kristallisationspunkte von Musik und Politik, Händels Werke innerhalb der Feierngestaltung;
- politisch instrumentalisierte Bearbeitungs- und Aufführungspraxis von Werken Händels.

Kontakt: katrin.gerlach@haendelhaus.de;
wolfgang.hirschmann@musikwiss.uni-halle.de.

Die MGG geht online. Zu diesem Zweck haben die Verlage Bärenreiter und J.B. Metzler ab 2014 eine langfristige Zusammenarbeit mit Répertoire International de Littérature Musicale (RILM), dem Betreiber der weltweit größten bibliographischen Datenbank musikalischen Schrifttums, vereinbart. Die „MGG Online“ wird zweierlei bieten: den unveränderten Inhalt der Druckausgabe von 1994–2008 und darüber hinaus eine zum Erscheinungsdatum der „MGG Online“ aktualisierte Version mit Korrekturen

und Revisionen, erforderlichenfalls auch neuen Artikeln. Ab voraussichtlich 2017 wird der gesamte Inhalt der Musikenzyklopädie Nutzern in einer neu geschaffenen Datenbank zur Verfügung stehen. Regelmäßig sich anschließende Updates sichern den Abonnenten der „MGG Online“ die Musikenzyklopädie MGG auch in Zukunft als Referenzwerk für die Musikforschung. Die Verlage Bärenreiter und J.B. Metzler sind weiterhin für die Inhalte der MGG verantwortlich und werden dafür sorgen, dass die „MGG Online“ dauerhaft das Wissen über Musik ebenso zuverlässig wie aktuell darbietet. Die „MGG Online“ wird auch technisch aktuellen Erwartungen entsprechen. RILM bringt sein Fachwissen bei der Entwicklung und Erstellung einer Online-Datenbank ein, einschließlich umfassender Recherchewerkzeuge, zugänglich über eine komfortabel bedienbare Plattform. Als Partner ist RILM außerdem verantwortlich für die weltweite Vermarktung der „MGG Online“. Angebote für Bibliotheken und andere Nutzer werden rechtzeitig veröffentlicht. Als Generalherausgeber wurde Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Zürich) gewonnen. Er wird zusammen mit der von den Verlagen eingerichteten Redaktion und mit einem international besetzten Beirat alle Aktualisierungen der „MGG Online“ inhaltlich konzipieren; zahlreiche Wissenschaftler werden Beiträge aktualisieren oder, wo nötig, neu schreiben. Auf diese Weise wird die „MGG Online“ den enzyklopädischen Anspruch der MGG einlösen und einen integralen Bestandteil der internationalen Musikwissenschaft im digitalen Zeitalter bilden.

Tagungsberichte

*abrufbar unter www.musikforschung.de
 (Zeitschrift „Die Musikforschung“ – Tagungsberichte)*

Gießen, 22. bis 24. November 2013

Typisch Deutsch – (Eigen)Sichten auf populäre Musik in diesem unserem Land (24. Arbeitstagung des ASPM)

von André Rottgeri, Passau

Rom, 10. und 11. Dezember 2013

Musikwissenschaft im Umfeld des Faschismus. Deutsch-italienische Perspektiven. Workshop für Studierende der Musikwissenschaft
von Stephanie Klauk, Rom

Dresden, 30. Januar bis 1. Februar 2014

„ohne Widerrede unser größter Kirchenkomponist“. *Annäherungen an Gottfried August Homilius*
von Ruprecht Langer, Leipzig

Würzburg, 14. bis 15. Februar 2014

Komponistenwitwen
von Maria Behrendt, Weimar

Mailand, 16. bis 22. März 2014

3. Italienkurs Musikwissenschaft: Musik und Medien in Mailand
von Michaela Kaufmann, Frankfurt

Havanna, 17. bis 21. März 2014

Lateinamerika und der Kanon. Erste Konferenz der Regionalsektion für Lateinamerika und die Karibik der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft (ARLAC/IMS)
von Daniela Fugellie, Berlin, und Cristina Urchueguía, Bern

München, 20. bis 21. März 2014

Cipriano de Rore at the Crossroads
von Michael Braun, Regensburg

Die Autoren der Beiträge

LEONORE KRATZ, geboren 1987 in Zürich, studierte Musikwissenschaft, Romanistik sowie Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Heidelberg und war Stipendiatin des Evangelischen Studienwerks Villigst. Sie absolvierte unter anderem Praktika am Deutschen Historischen Institut Rom, am Bach-Archiv Leipzig und beim Südwestrundfunk in Stuttgart. Ihre Magisterarbeit über Sebastian Hornmolds *Opus plane novum* schloss sie im Juli 2013 ab. Zurzeit ist sie Mitarbeiterin des Musikwissenschaftlichen Seminars Heidelberg.

KATERYNA SCHÖNING, geboren 1979 in Charkiw (Ukraine), studierte Musikwissenschaft, Philosophie, Klavier und Komposition in Charkiw. 2006 DAAD-Promotionsstipendium in Leipzig (2007 Promotion), dort 2008–2010 Humboldt-Forschungsstipendium mit einem Projekt zur Stil- und Gattungstheorie in der Instrumentalmusik im 15. und 16. Jahrhundert. 2010–2013 akademische Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Kontinuitäten und Brüche im Musikleben der Nachkriegszeit“ an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Seit 2009 Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.

CHRISTIAN STORCH, geboren 1979 in Meiningen, studierte in Weimar und Jena Musikwissenschaft, Kulturmanagement und Anglistische Literaturwissenschaft. Magister-Abschluss 2006, Promotion in Weimar 2009 (*Der Komponist als Autor. Alfred Schnittkes Klavierkonzerte*, Köln/Wien 2011). Von 2010 bis 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschergruppe „Musik, Konflikt und der Staat“ an der Georg-August-Universität Göttingen, dort Forschungsprojekt zur kolonialen Musikpraxis in Portugiesisch-Indien im 16. und 17. Jahrhundert. Er ist Mitherausgeber der Reihe *Schnittke-Studien* sowie der Schriftenreihe der *Academia Musicalis Thuringiae*. Zudem ist er seit 2008 künstlerischer Leiter des Festivals Alter Musik in Thüringen, *Göldener Herbst*.